

# Dorf mit Baulandreserven

Gottesdienst: 14. Januar 2018  
Bibeltext: Johannes 7,37-39; Matthäus 16,18  
Reihe: Visions-Gottesdienst 2018

Immer anfangs Jahr, gleich nach dem Vorstellen des Jahresthemas, nutzen wir die Gelegenheit, um in einem Gottesdienst einen Aspekt aus unserer Vision herauszugreifen. Wir glauben, dass unser Visionsbild uns von Gott geschenkt wurde und seine Sicht über der seetal chile repräsentiert. Auf unserem Visionsbild fällt das Zentrum auf. Es ist ein Dorfplatz mit einem Brunnen. An der Peripherie des Dorfes gibt es ein Schild, auf dem «Bauland zu verkaufen» steht. Mit diesen zwei Elementen befassen wir uns.

## Zur Mitte zentriert

Kürzlich las ich folgenden Bericht<sup>1</sup>: «Das Dorf Kalachi in Kasachstan stellt Ärzte und Forscher vor ein Rätsel. Immer wieder fallen dort plötzlich Menschen in einen komatösen Schlaf. Manche der Betroffenen schlafen nur wenige Stunden, andere gleich mehrere Tage. Und zwar ohne sich später daran zu erinnern, was passiert ist. Kalachi wird bald ganz verlassen sein, denn die Bewohner haben Angst vor der seltsamen Schlaf-Epidemie. Der Staat bietet ihnen die Umsiedlung an. Früher oder später wird Kalachi zur Geisterstadt verkommen.»

Die grosse Frage ist, was macht die Leute in Kalachi so müde? Der Grund ist unklar, aber ein müdes Dorf floriert nicht. Folgender Gedankengang ist keine Erklärung für die Müdigkeit in Kalachi, sondern zeigt auf, was eine Gemeinde müde und unattraktiv macht.

Stell dir ein Dorf vor – nennen wir es Kalachi, indem die Bürger bei ihren Autos den Zündschlüssel drehen, ihr Auto anlassen, den Leerlauf einlegen – und schieben. Wir müssen jemanden nach dem Grund fragen. Eine junge Mutter schiebt ihren Kombi auf den Parkplatz eines Supermarktes. «Haben Sie schon einmal daran gedacht, das Gaspedal zu drücken?» «Natürlich», antwortete sie und wischt sich den Schweiss von der Stirn. «Ich drücke das Gaspedal, wenn ich das Auto an lasse, aber dann nehme ich die Sache selbst in die Hand.» Eine seltsame Antwort. Doch nicht seltsamer als die eines atemlosen Mannes, der sich gegen seinen LKW mit Anhänger lehnt und wie ein übergewichtiger Marathonläufer keucht. «Haben Sie diesen LKW geschoben?» fragen wir. «Ja», japst er und bedeckt sich den Mund mit einer Sauerstoffmaske. «Warum benutzen sie nicht das Gaspedal?» Er zieht die Augenbrauen hoch. «Weil ich ein LKW-Fahrer aus Kalachi bin – und weil wir stark genug sind, unsere Arbeit alleine zu bewältigen.»

**Was sind das für Leute? Sie brauchen nur auf ein Gaspedal zu drücken – und schon verfügen sie über Energie. Aber sie nehmen keine Notiz davon. Wer will denn so leben?**

Paulus stellt der Gemeinde in Galatien eine ähnliche Frage: «Versteht ihr das denn wirklich nicht? Ihr habt begonnen, ein Leben mit dem Heiligen Geist zu führen. Warum wollt ihr jetzt auf einmal versuchen, es aus eigener Kraft zu vollenden?» (Galater 3,3). **Ist Gott nicht mehr als ein Starthilfekabel? Nur Kraft zum Anlaufnehmen – und sonst nichts.** Auch die Christen in Korinth schoben einige Autos. Paulus wirft ihnen vor: «Ihr benehmt euch wie Menschen, die nicht dem Herrn angehören» (1Korinther 3,3). Das sagt Paulus zu Menschen, die er «Brüder und Schwestern» hält. Sie sind gerettet – aber nicht geistlich ausgerichtet. Sie sind wie ein elektrisches Gerät, das angeschlossen, aber nicht eingeschaltet ist. **Der nicht geistlich ausgerichtete Mensch kurbelt das Auto an – und hockt sich dann hinten den Kofferraum.** In seiner Redeweise,

---

<sup>1</sup> <https://www.welt.de/vermischtes/article138580639/Kalachi-oder-das-Dorf-das-furchtbar-muede-macht.html>

seinen Prioritäten und seiner Persönlichkeit unterscheidet er sich nicht von Menschen ohne Beziehung mit Gott. **Er lässt sich von Gott retten, aber nicht verändern.**

Solch ein Verhalten ist nicht nur dumm, sondern eine völlige Überforderung. **Bei Christen, die nicht geistlich ausgerichtet sind, ist es mit der Freude und Dankbarkeit nicht weit her – umso mehr mit der Müdigkeit.** Wofür auch dankbar sein, müssen sie doch ihren Zweittonner den Berg hochschieben. Solche Menschen sehe die Rettung so, wie ein Bauer hundert Hektar unbestelltes Land sieht – jede Menge Arbeit! Regelmässiger Kirchgang, Geld spenden, Widerstand gegen die Sünde – habe ich genug getan?

Wenn Christus nach Kalachi kommt, stellt er sich an die Kreuzung zwischen Todmüde-Allee und Völlig-Erledigt-Strasse und ruft: «*Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken! Wer an mich glaubt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fliessen, wie es in der Schrift heisst. Mit dem 'lebendigen Wasser' meinte er den Geist, der jedem zuteilwerden sollte, der an ihn glaubte*» (Johannes 7,37-39).

«**Kommt zu mir!**» Nicht: «**Kommt in meine Kirche**» oder «**Komm ins Youtube und höre eine Predigt!**» Kommt zu mir und trinkt – und zwar oft! Nur regelmässiges Trinken befriedigt durstige Kehlen. Der Mensch kann nur wenige Tage ohne Wasser überleben. **Johannes erklärt, dass das lebendige Wasser der Heilige Geist, den jeder bekommen soll.** Der Geist von Jesus fliessst durch die Kehle unserer Seele, spült Ängste fort und vertreibt Kummer. Er tut für unsere Seelen, was Wasser für unsere Körper tut. **Durch das lebendige Wasser haben wir all die Kraft, die wir brauchen, für alle Probleme, die uns begegnen. Es macht den Unterschied zwischen müde und frisch, verdriesslich und freudig, schnöde und dankbar.**

Paulus sagt: «*Lasst euch [...] vom heiligen Geist erfüllen*» (Epheser 5,18). Das Verb in diesem Satz steht in der Befehlsform. Und zwar ist es nicht nur ein Einzel-Befehl, er gibt uns einen immerwährenden Befehl. Immerwährend in dem Sinn, dass das «Erfüllen» ein tägliches Vorrecht ist. Wie geht das?

Nein, wir müssen kein Waisenhaus bauen, nicht das dritte Buch Mose auswendig lernen, keine Leprakranke baden, auch nicht mehr in der Gemeinde mitarbeiten! Wenn wir das alleine tun, werden wir nur müde. Wenn du dir Erfüllung durch den Heiligen Geist wünschst, musst du Gott bitten. «*Denn wer bittet, wird erhalten [...] Wenn aber selbst ihr sündigen Menschen wisst, wie ihr euren Kindern Gutes tun könnt, wie viel eher wird euer Vater im Himmel denen, die ihn bitten, den Heiligen Geist schenken*» (Lukas 11,10+13). Wir haben zu Hause Fernwärme. Damit die Energie im Winter ihren Dienst tun kann, muss ich die Umwälzpumpe starten und alle Ventile öffnen. **Der Heilige Geist wird unsere Leben mit Energie erfüllen, wenn wir das Gleiche tun: Ihn einladen, herein zu fliessen, ein Zimmer nach dem anderen erfüllen.**

Du könntest jeden Morgen, wenn du noch im Bett liegst, folgendes tun: Begleite in Gedanken den Heiligen Geist in jedes Zimmer deines Lebens. Öffne alle Ventile, bevor deine Füsse den Boden berühren. Hast du im Schlafzimmer Ärger gehabt? Liegen auf dem Schreibtisch unbezahlte Rechnungen? Hast du Konflikte im Büro? Brauchst du frische Luft im Keller oder eine andere Atmosphäre im Entree? Lade den Heiligen Geist ein, jeden Bereich deines Lebens zu füllen.

**Wenn du das gemacht hast, gehe in die Garage, setze dich auf den Beifahrersitz, schnalle dich an und danke deinem starken Fahrer, dass du nicht mehr in «Kalach»», sondern in «Freudenstadt» wohnst.**

## Nach aussen fokussiert

Auf unserem Visionsbild gibt es freies Bauland. Vielleicht denkst du nun: «*Hat es nicht schon genug Leute? Ich kenne ja bald niemanden mehr! Und wenn es dumm geht, kriege ich kaum mehr einen Sitzplatz. Auch die Parkplätze im Dorf sind einfach zu weit entfernt. Früher war es besser! Da galt meine Stimme noch etwas. Heute geht sie ja fast unter in dieser Masse. Die sind doch einfach zu ehrgeizig und wollen grosse Zahlen vorweisen!*»

**Ist es erklärtes Ziel, dass eine Gemeinde wächst?** Mit Gemeindewachstum ist es ähnlich wie mit dem Glück. Wir werden das Glück nie finden, wenn wir es suchen. Auf das Glück stossen wir nur als ein Nebenprodukt, wenn wir uns nach etwas anderem ausstrecken. Beim Gemeindewachstum dreht sich alles darum, Menschen in ein Leben mit Jesus zu führen, und nicht um zahlenmäsiges Wachstum. Wir müssen uns auf dasselbe Ziel konzentrieren wie Christus, der gekommen ist, um die Verlorenen zu suchen und zu finden (Lukas 19,10). **Während wir unser Leben und unsere Energie diesem grossen Ziel widmen, wird Wachstum von selbst als Nebenprodukt unserer Bemühungen entstehen.** Solange es Menschen gibt, die Jesus noch nicht kennen, will er, dass Gemeinden wachsen. Als sich Jesus zum ersten Mal eindeutig zum Thema Gemeinde äusserte, gab er keine Definition von ihr, sondern sprach über ihr Wachstum: «*Auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen*» (Matthäus 16,18). **Etwas, was im Bau steht, wächst.**

**So stellt sich auch für uns nicht die Frage, ob wir wachsen wollen, sondern wie wir mit dem Wachstum umgehen.** Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zu wachsen.

Es bleibt eine Frage: Wer möchte schon nach Kalachi ziehen? **Nichts stösst Nichtchristen mehr ab als verdriessliche und müde Christen.** Niemand will einen LKW geschenkt bekommen, den man schieben muss – weder dein Nachbar noch dein Arbeitskollege. Auch Gott will das für keinen von uns. «*Kalachi-Gemeinden*» werden stagnieren oder schrumpfen.

Im Gegensatz dazu soll die seetal chile «Freudenstadt» heissen und Baulandreserven haben. Und das hat mit dir zu tun. **Menschen, die täglich an der Quelle lebendiges Wasser schöpfen, sind nicht Endverbraucher, sondern werden zu einer Quelle für andere.** («*Aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fliessen.*») Was für eine Verantwortung mutet Gott uns zu. Er schafft in uns die Möglichkeit, dass wir Menschen mit lebendigem Wasser versorgen können. Das Wort «Ströme» kann auch mit «Regen» oder «Flut» übersetzt werden. In Nachrichtensendungen sieht man immer wieder Bilder von Häusern, die einen Fluss hinuntertreiben. Was ist das für eine Kraft! Trotzdem ist sie kleiner als die Kraft, von der wir durchflutet werden. **Diese Ströme, die von uns wegfliessen, machen deutlich, dass wir nicht für uns selber leben. Jeder von uns ist dafür zuständig und verantwortlich, dass mehr Menschen Zugang zum lebendigen Wasser bekommen.**

Die Ströme fliessen also, die Gemeinde soll wachsen, doch der Raum ist gefüllt. Was machen wir. Genau vor einem Jahr führten wir den ersten 19h-Gottesdienst durch. **Wir haben ein Jahr lang gepröbelt und nun ein Format gefunden, mit dem wir arbeiten wollen.** Der 19h-Gottesdienst soll etwas freier und interaktiver gestaltet werden und immer wieder Raum bieten, um Neues auszuprobieren. Vielleicht ist dieses Format nicht unbedingt geeignet, um Leute das erste Mal mitzunehmen. Je nach dem könnten gewisse interaktive Elemente eher überfordernd wirken. Als Gemeindeleitung glauben wir aber, dass der 19h-Gottesdienst strategisch wichtig ist, um als ganze Gemeinde weitere Schritte nach vorne zu tun. **Er ist nicht einfach nur ein weiterer Zweig unserer Gemeinarbeit, sondern zentrales Element beim Erfüllen unseres Auftrags.**

Wir laden dich ein, den 19h-Gottesdienst einmal kennenzulernen, um dann abschätzen zu können, ob du deine Freunde am Abend oder an einem Morgen zum ersten Mal in einen Gottesdienst einladen willst. **Wichtig ist, dass wir die Ströme, die von uns fliessen, nicht nur versickern lassen, sondern anderen Menschen zugänglich machen.** Das gibt deinem Leben tiefen Sinn, grosse Freude und hilft deinen Freunden zu einem Auto – das sie nicht selber stossen müssen!

Eine der Hauptaufgaben einer Gemeindeleitung ist es, versuchen zu verstehen, was Gott für die Gemeinde vorhat. **Wir glauben, dass er für uns alle die Beifahrertür aufreisst und uns bittet, Platz zu nehmen und uns für das Abenteuer unserer Leben anzuschnallen.** Auf geht's nach Freudenstadt zu einem Leben im Überfluss, Kalachi lassen wir hinter uns. **Unsere Verantwortung liegt darin, den Überfluss nicht zu vergeuden, sondern anderen Menschen zugänglich zu machen.** Die Ströme lebendigen Wassers werden ihre Wirkung nicht verfehlten. Als seetal chile wollen wir bereit sein für die Ernte.

Matthias Altwegg

# Mögliche Fragen für die Kleingruppen

Bibeltext lesen: Johannes 7,37-39

1. Stehst du manchmal auch am Kofferraum und schiebst das Auto? Denkst du an konkrete Situationen?
2. Hast du die gute Gewohnheit entwickelt, täglich vom lebendigen Wasser zu trinken? Wie tust du das?
3. Was macht der Gedanke mit dir, dass die seetal chile weiterwachsen soll? Wo siehst du Vorteile? Was macht dir Mühe?
4. Von dir gehen Ströme lebendigen Wassers aus. Wer sind die Nutzniesser davon? Wen könntest du beispielsweise mal in einen Gottesdienst einladen?
5. Warst du schon einmal in einem 19h-Gottesdienst? Ist dieses Format deiner Meinung nach gefragt und weiterführend?